III. Kleine Mitteilungen.

Ornithologische Notizen vom Rhein.

Von

Museums-Kustos **Fetzer.**

Mit 2 Abbildungen auf Tafel VI.

Am 1. August 1925 wurde dem Naturhistorischen Museum von Herrn A. Korn, Östrich, ein Säbelschnäbler Recurvirostra avosetta L. eingeschickt, den er tagsvorher auf einer, der Hattenheimer Au vorgelagerten Sandbank geschossen hatte. In einem Begleitschreiben teilte er mir mit, dass er einen Flug von 12 Stück vor sich gehabt habe, wovon er 3 Stück erlegen konnte; 2 davon behielt er für seine eigene Sammlung. Da nun die Säbelschnäbler als ausgesprochene Bewohner der Meeresküste nur äusserst selten sich an unseren Flüssen sehen lassen, das Naturhistorische Museum auch nur ein ganz altes und unansehnliches Exemplar aus hiesiger Gegend aufzuweisen hat, fuhr ich am 4. August mit Herrn Korn nach genannter Stelle, in der Hoffnung sie in freier Natur beobachten zu können bzw. dem Museum zu einem weiteren zu verhelfen. Den ganzen Vormittag über liessen sie sich aber nicht sehen und erst gegen Mittag flogen 3 Stück stromabwärts, um sich nach einigen Rundflügen auf einer Sandbank niederzulassen. Sie benahmen sich äusserst scheu und es kostete mir viele Mühe nahe genug heranzukommen, um einen zu erlegen. Dieser sowohl, als auch der von Herrn Korn geschenkte sind beides alte Männchen (s. Abb. 1, Taf. VI).

Auffällig und interessant zugleich ist es nun feststellen zu können, dass diese für das Binnenland so überaus seltene Tiere fast zu gleicher Zeit, aber von ganz getrennten Örtlichkeiten Deutschlands gemeldet wurden. Herr Fritz Burkert berichtet in Nr. 34, S. 1153 von „Wild und Hund“ am 9. August über ihr Vorkommen am Niederrhein und Herr Dr. Natorp in den „Ornithologischen Monatsberichten“ Jahrg. 33, Nr. 6, 3 Stück bei seinem Wohnort Myslowice in Oberschlesien ebenfalls am 9. August beobachtet zu haben.

Am 4. August konnte ich noch erlegen: einen rotschenkeligen Uferläufer, Totanus totanus L., einen Bruchwasserläufer Totanus

glareola (L.) und einen Flussuferläufer Tringoides hypoleucos (L.). Zu Gesicht bekam ich noch helle Wasserläufer Totanus littoreus (L.) und einige Alpenstrandläufer Tringa alpina L. Im allgemeinen war die Individuenzahl sehr gering, von keiner Art mehr als 5, was ich mir aber einfach daraus erklären konnte, dass es erst Anfang August war und der eigentliche Zug noch nicht eingesetzt hatte. Aber auch gegen Ende des Monats und den ganzen September über wurde es nicht viel besser. Ich musste erstaunen über die rapide Abnahme der Wasservögel, insbesondere gerade der Strandläufer. Vor 20 Jahren konnte man während der Zugzeit an den gleichen Örtlichkeiten hunderte von Strandläufern verschiedener Arten sich herumtummeln sehen, ein Flug von 100 Alpenstrandläufern war keine Seltenheit; die grösseren Arten wie Rotschenkel und heller Wasserläufer waren bis zu 30 und 40 vertreten und der grosse Brachvogel liess sich täglich in grösserer Gesellschaft hören. Jetzt aber konnte man von Glück sagen, wenn man alles in allem 10—15 Stück tagsüber zu Gesicht bekam. Schuld an diesem Rückgang ist meiner Ansicht nach nur die starke Zunahme des Verkehrs, ganz besonders aber auch die Errichtung der Strandbäder, wozu gerade die abseits gelegenen Sandbänke benutzt werden, auf denen sich die Strandläufer gerne aufhalten, dann die vielen Sportangler, die man früher nicht kannte, besonders auch die vielen Ruder-, Segel- und Paddelboote, die die Vogelwelt in hohem Maße beunruhigen. Nichts aber kann den Strandläufern den Aufenthalt mehr verleiten, als die fortwährenden Störungen. Nur aus dieser Tatsache heraus lässt sich der ständige Rückgang erklären.

Im Laufe des Herbstes brachte ich doch noch eine ganze Anzahl Strandläufer für das Museum zusammen und zwar: 4 helle Wasserläufer Totanus littoreus (L.), 3 Rotschenkel Totanus totanus (L.), einige Alpenstrandläufer Tringa alpina L., 3 Zwergstrandläufer Tringa minuta Leisl., 2 Sandregenpfeifer Charadrius hiaticula L., 1 Bogenschnäbeliger Strandläufer Tringa ferruginea Brünn. und 2 Waldwasserläufer Totanus ochropus (L.).

Erfreulicherweise konnte ich, die jetzt immer seltener werdenden Eisvögel, dort noch recht häufig beobachten, so dass nach der Anzahl zu urteilen, auf der Hattenheimer Au mindestens 2 Bruten ausgekommen waren.

Gelegentlich einer Sammeltour am 4. November zeigte sich vormittags in dem ruhigen Wasser zwischen den Kribben am unteren Ende der Au ein grosser Taucher, den ich Anfangs für einen Polartaucher ansprach. Beim nähersegeln hielt er bis auf 200 m aus, tauchte dann unter und kam unvorsichtigerweise auf 25 Schritt vom Boot wieder in die Höhe. Auf einen schnell hingeworfenen Schuss, blieb er regungslos auf der Wasserfläche liegen und ich konnte zu meiner Überraschung feststellen, dass es der so überaus seltene Eissee-

taucher Urinator imber (Gunn.) war, in fast ausgefärbtem Alterskleid (s. Abb. 2, Taf. VI). In dieser Färbung ist er meines Wissens in hiesiger Gegend noch nicht geschossen worden. Sein Gewicht betrug 10½ Pfund.

Am 5. November wurde an denselben Örtlichkeiten von einem mir bekannten Jäger ein Nordseetaucher Urinator lumme (L.) und am gleichen Tag von Östricher Fischern ein Polartaucher Urinator arcticus (L.) im Netz gefangen. Durch gütige Vermittlung von Herrn Geh.-Rat Elze ist letzterer dem Museum geschenkt worden.

Kleine Beiträge zur Taunusgeologie.

Von

M. Galladé, Wiesbaden.

Mit 2 Abbildungen auf Tafel VII.

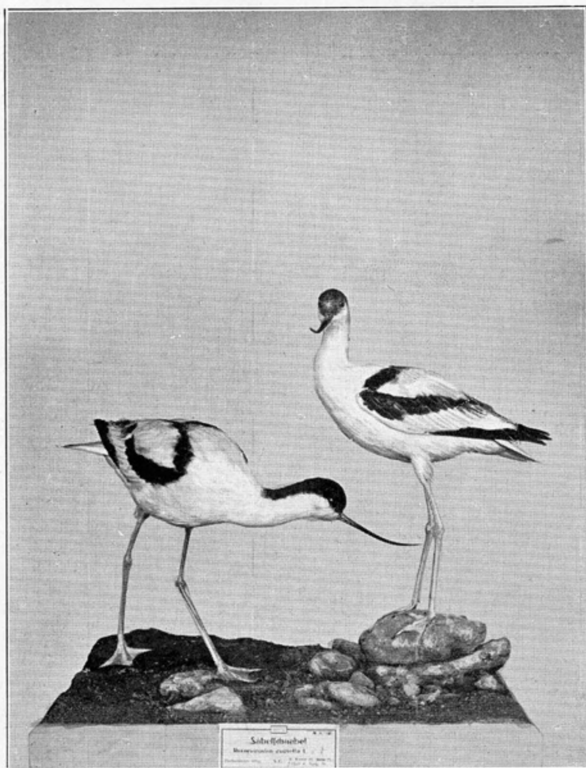
a) Blöcke von Tertiärquarzit am Neroberg bei Wiesbaden.

Nahe der Griechischen Kapelle am Neroberg liegen im Waldboden auf der Ostseite der Kapellenstrasse gleich oberhalb des letzten Hauses einige Blöcke von Quarzgeröllkonglomerat, das durch Kieselsäure zu einem harten Quarzit verkittet ist. In diesem Sommer waren noch sieben dieser Blöcke sichtbar; der grösste maß oberirdisch 1,5—2 cbm. Sie sind als Reste einer ehemals oberhalb Wiesbaden in den mittleren Höhen des Taunushanges weitverbreiteten Quarzschotteraufschüttung anzusehen. Ihre Erhaltung verdanken sie der örtlichen Verkieselung, während die unverkittet gebliebenen umgebenden Schotter längst der Abtragung zum Opfer gefallen sind.

Da das Vorkommen weder auf der älteren Kochschen, noch der neuen Lepplaschen Karte eingetragen ist, erschien es angebracht, hier darauf hinzuweisen, zumal bei der Lage an der Grenze des bebauten Geländes die Möglichkeit besteht, dass die Blöcke über kurz oder lang verschwinden werden.

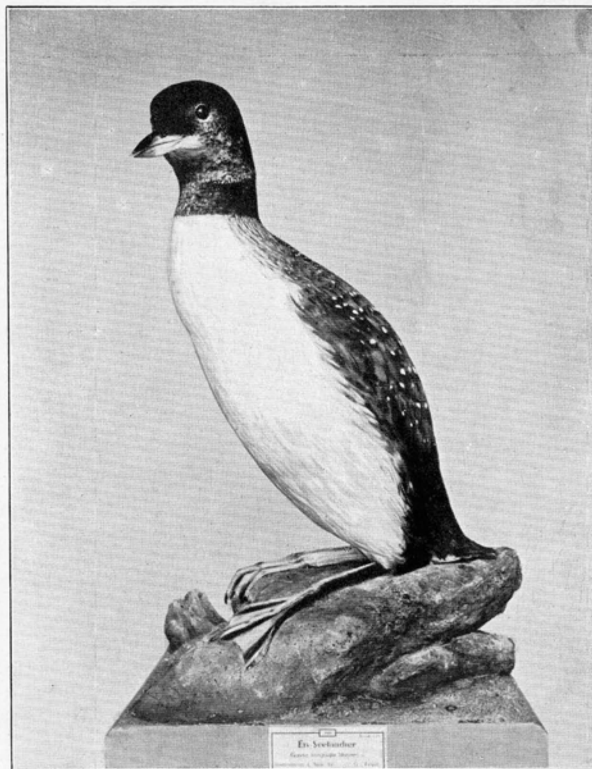
b) Eisenkieselbänderung und Eisenkieselkristalle in Gangquarzblöcken bei Schlangenbad.

Im Tal des Warmen Baches bei Schlangenbad ist der Waldboden dicht oberhalb der Felsgruppe der Wilden Frau auf grössere Erstreckung hin von zahlreichen grossen Quarzblöcken bedeckt,



Chr. Fetzer phot.

Abb. 1. Säbelschnabel, Recurvirostra avosetta L.



Chr Fetzer phot.

Abb. 2. Eis-Seetaucher, Urinator imber (Gunn.).